

Der Schuhmacher

Durch Wissen
zum Sieg.

Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher
und des
Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine
sowie der
Central-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (E. S.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 4677 eingetragen.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementspreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,05 M. — Inserate werden mit 20 Pf. die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Gr. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Gr. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Gr. à 1 M. 25 Pf. pr. Quart., 4 u. mehr Gr. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Alleindebit für den Buchhandel Carl Schäfer, Buchhandlung in Gotha (Inh. v. Rang)

Nr. 4.

Gotha, 1. Februar 1885.

8. Jahrgang.

Aus der Erfurter Schuhmacherschule.

Von großem Wert ist für Interessenten, welchen die praktische Einrichtung einer Schuhfabrik oder eines Kundengeschäftes obliegt, nächst dem richtigen und gut herzustellenden Modellleisten für diese oder jene Fußgattung, die Herstellung von richtigen Mustertollektionen. — Diefelbe beruht aber fast auf der genauen Kenntnis der Arten, Maße und Stellungen der Füße, des sog. Fußtypus, und auf den sich hieraus ergebenden Durchschnittsmäßen, Durchschnittsformen und Stellungen, zu welchen die Grundlagen in der Broschüre „Die deutsche Schuhform“ (siehe Inserat) gelegt sind. Es ist, wie die Zeichnung veranschaulicht, so auf Grund gewisser Durchschnittsmaße und Stellungen für bestimmte Füße einer bestimmten Gegend, für welche man z. B. die Bestellungen zu liefern hat, das Grundmuster zu entwerfen. Hierzu kann man nach dieser Methode das kleinste oder das größte oder das mittlere oder das zweite oder das dritte Muster zuerst entwerfen, ganz gleich, es bildet ein richtiges Grundmuster, und stehen die größeren oder kleineren zu erstem dann immer in bestimmtem Verhältnis. Wer meinen bisher gegebenen und beschriebenen Fußform- und Brandsohlenmuster-Entwürfen, sowie der Beschreibung des richtigen Maßnehmens und Leistensverhältnisses mit Aufmerksamkeit gefolgt ist und praktische Versuche gemacht hat, dem wird es nicht schwer fallen, wenn er einigermaßen Verständnis von der geometrischen Schaftkonstruktion hat, sich in dieser Mustertollektion sofort zurecht zu finden und deren großen Wert erkennen gegenüber dem bisherigen Verfahren, indem man das kleinste Muster ohne diese bestimmten Anhaltspunkte entwarf und die andern nur immer etwas größer schnitt. Daß dies letzte Verfahren unsicher ist, beweisen die praktischen Ergebnisse und die bisherigen Beschwerden, daß bei solchen Mustertollektionen die richtige Schaftgröße und Weite meist nicht zur Länge im Verhältnis steht, die größeren Nummern im Blatt und der Spitze und die mittleren Nummern in der Sohle durchweg zu weit ausfallen zc. zc. Der Falten in der oberen Fußbeuge oder über der Ferse beim Tragen näher erwähnend, woran natürlich die nicht (so wie es gesehen muß) mit in betracht gezogene Abgipfung resp. Höhe schuld gewesen ist. — Vor allem basiert meine Kollektionszeichnung, wie bei dem einzelnen Muster auch, auf der Schwerpunktlinie und der Sohlenbasis, auf der Abgipphöhe, und in Berücksichtigung der Fußgattung auf dem 45°-Winkel oder bis auf 35°-Winkel, in welchem bei diesen oder jenen Füßen der Bewegungspunkt liegt. Es ist diese Art zu zeichnen, aus der Praxis gegriffen und zusammenge stellt, die einzig richtige. Diese Grundmuster müssen auf festem Papier sauber und genau entworfen werden, bleiben unzerschnitten und werden die einzelnen Nummern dann nur durch- oder vielmehr herausgestochen oder geradelt, wozu ein sog. Steppradchen vorteilhaft verwendet werden kann. Es ist diese Zeichnung hier z. B. ein Satz Damenstiefel-Grundmuster zu einer

Abgipphöhe von 4 cm Länge und Weitenummern sind ebenfalls nach deutschen cm angenommen, und zwar steigen dieselben in der Sohle um je $\frac{1}{4}$ cm. Sämtliche Muster sind im 45°-Winkel gezeichnet und ist vorkäuflich ein und dieselbe Länge 20 zc. beibehalten worden, um es dem Verwenden leichter verständlich zu machen, obgleich eigentlich im 45°-Winkel fast bei keinem Fuße der Bewegungs- oder Ausgang des Hakenpunktes liegt, worauf ich bei späteren Kollektionsmustern noch zurückkomme und was dem aufmerksamen Leser meiner Broschüre „Die deutsche Schuhform“ schon aus den Zeichnungen ersichtlich geworden sein wird; da aus den darin enthaltenen Fuß- und Trittspurumrissen und der übrigen Beschreibung dem Fachmann sofort erkenntlich wird, in welchem Grad-Winkel er seine Muster für den oder jenen Fuß herzustellen hat.

Kollektionsmuster für Herrenbeschuhungen müssen auf gleicher Grundlage basierend aufgestellt und entworfen werden. Immer ist eine bestimmte Maßkala und Fuß- resp. Gewölbs- und Abgipfstellung aufzustellen, die sich ein jeder Fachmann, Fabrikant oder Kundenschuhmacher auf Grund seiner am meisten gebrauchten, also Durchschnittstellungen und Weiteverhältnissen selbst aufstellen können muß, oder doch deren Entwerfung überlassen, — denn er würde oft in große Verlegenheiten und Fehler geraten, wollte er von andern geschnittene Muster, wer weiß nach welcher Fuß- resp. Gewölbs- und Abgipfstellung passend (manchmal nach gar keiner), für sich und seine Kunden maßgebend sein lassen. Allerdings muß, wie schon erwähnt, die Kenntnis von der wirklich verwendbaren geometrischen Konstruktion der Schaftmohle vorhanden sein, um sich in der von mir gegebenen Art und dem Verfahren mit größerer Leichtigkeit zurecht zu finden. Denn wo diese Kenntnis und dieses Verständnis von der Handhabung der Sache nicht vorhanden ist, da würden auch bogenlange Beschreibungen nichts helfen. Was die vordere Stellung an den Mustern anbelangt, so muß ich noch bemerken, daß diese Muster für breite, hohe Leisten und für Lederarbeiten entworfen sind; infolge der kleinen Steigung vorn eine noch größere Weite resp. Breite im Vorfuß erzielt wird und so das Leder im Gelenk sich besser hereinziehen läßt. Für spitze Leisten oder Zeugarten läßt man die Zeichnung vorn gern nach unten gebend verlaufen, um die Faltbildung beim Zwickeln an der Spitze zu vermeiden.

Mit Gruß!

W. Busch jr.

Schuhmachermeister und Inhaber der Erfurter Schuhmacher-Lehr-Anstalt.

Geschäftliche Anfragen und Antworten.

Auf die in Nr. 3 b. Bl. enthaltene Anfrage, woran man schlecht geerbte Leder erkennt, erlaube ich mir, meine Erfahrungen zum besten zu geben und würde es mich freuen, wenn auch andere Kollegen entweder mit meiner Erfahrung übereinstimmen, oder aber ihre

Meinung äußern würden. Unter schlecht geerbtem Leder verstehe ich meinerseits nur solches, welches nicht genügend geerbt, also ungar, aber durch Schnellgerbung zu mürbe geworden und dadurch das Fasergewebe zerstört resp. zu sehr gelockert worden ist. Bei den verschiedenen Lederarten stellt sich uns das Leder in gleicher Weise dar und dürfte es demgemäß zweckmäßig erscheinen, jede Lederart möglichst einzeln zu betrachten. Das eine haben sämtliche ungarer Leder gemein, daß sie sich hart anfühlen und in dem Schnitt anstatt eine gleichmäßige Faserfarbe in dessen Mitte einen absteigenden, weniger faserig erscheinenden hellen Streifen zeigen. Je mehr nun die Ledergerbung sich dem gröberen Fasergewebe resp. ordinären Werkzeihen hervor, abgesehen vom Spiegeltrofkleber. Letzteres zeigt gerade bei geringer Gerbung das beste und anspruchsvollste Ansehen auf der Spiegelseite und dürfte manchen Käufer fertiger Waren verleiten, das schönste Spiegeltrofkleber zu nehmen. Auch kommt bei diesem die ungarer Gerbung am meisten vor, ebenso aber auch die übergare Gerbung. Das Spiegeltrofkleber gerben, ist für den Gerber eine besondere Spezialität und wir finden diese Gerber nur in einzelnen Distrikten verbreitet. Die übrigen Leder unterscheiden sich von den gutgerbten fast durchgängig an den oben schon angeführten Merkmalen. Zu sehr angegriffene Leder liefern nun das Gegenteil und sind an allzu losen Narben erkenntlich, dagegen zeigen die Nas- oder Fleischteile einen gewissen Grad von Härte gegenüber der Narbenseite. Leder von krepiertem Vieh erkennt man an künstlich glattgestrichenen oder an sich rauhen, d. h. weichen Narben. C. H.

Bremerhaven, den 18. Januar.

Geehrte Redaktion!

In Nr. 1 Ihres geschätzten Blattes befindet sich ein Artikel über C. Siedels Näh-Apparat, worin Sie im Anfang desselben bemerken, daß Sie sich von dessen praktischer Anwendbarkeit überzeugt hätten. Auf Grund dieses ließ sich ein Kollege von mir einen Apparat schiden, aber wie waren wir enttäuscht, denn von der überaus schnellen Arbeit mit demselben, insbesondere aber von der außerordentlichen Haltbarkeit, haben wir uns nicht überzeugen können. Wir können nicht begreifen, wie eine Naht halten soll, wenn man das Ohr durch das zu nähende Leder bedeutend weiter, als sonst üblich, durchstechen muß und dann den Zwirn doppelt mit dem FRIEM wieder zurückzieht; des Zerreißen des Zwirns noch gar nicht zu gedenken.

Was die Schönheit der Naht anbetrifft, glaube ich dreist behaupten zu können, daß man man mit Worten und FRIEM eine schönere Naht herstellen kann, als mit Hilfe des Siedelschen Apparats. Wie die Zeichnung in der Gebrauchsanweisung und auch in Nr. 1 des „Schuhmacher“ zeigt, muß man beim Doppeln der Sohle von der Sohle nach dem Oberleder zu stechen. Wenn man nun bedenkt, daß man den FRIEM $1\frac{1}{2}$ Zentimeter durchstechen muß, so ist es kaum möglich, das man ohne Beschädigung des Oberleders arbeiten kann. Ebenso wenig eignet sich der Apparat zum Einstechen. Denn zum Einstechen braucht man einen Draht von 8 bis 10 Fäden Hanf-Garn. Man kann hierzu auch Zwirn von entsprechender Stärke verwenden. Betrachtet man den FRIEM genau, so wird man finden, daß

der Einschnitt in denselben viel zu klein ist, um einen solchen Draht durchzuführen. Nimmt man einen dünneren Draht, als er zu der Nabel oder dem Priem...

Wir können uns nicht verschließen, dem Einfender in einzelnen Punkten, z. B. dem „Doppeln“, recht zu geben. Wohl aber ist das Urteil etwas zu hart gefallt.

Geehrte Redaktion! Ich erlaube Sie um Aufnahme einer Bitte in dem „Schuhmacher“, dahingehend, wie man sich am besten Normal-Muster beschaffen kann...

Eingegangene Renigleiten.

Vom Kollegen H. Paster, Zuschneider in Kassel: Eine Herrenhoseleite mit Samming-Einsatz.

Sprachbelustigungen eines Schulmeisters, der Hans Sachs lieb hat.

(Fortsetzung.)

3. Der Pantoffel.

Wie wohl mir ein Kollege von der Feder bereits vorgearbeitet hat, denke ich doch Wort zu halten und unsere freundlichen Lesern meine Aufmerksamkeit zu machen...

Von Herrn J. Papst in Oßach ist ein sehr beachtenswerthes Klebemittel erfunden worden, welches sich besonders für Schäftemacher gut eignen soll...

Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher.

Die Zentralverwaltung hat folgenden Beschluß gefaßt: In Erwägung, daß die Statuten vergriffen sind, solche nachdrucken zu lassen...

Die Generalversammlung am 5. u. 6. April (als am 1. und 2. Oßertag) abzuhalten.

Die Tagesordnung wird in Nr. 5 des „Schuhmacher“ näher bekannt gegeben: als Ort derselben hat die Verwaltung in erster Linie Nürnberg im Auge gefaßt.

Zu gleicher Zeit werden die Kollegen eruchtet, sich an der Beratung der Statuten fleißig zu beteiligen, damit die Fehler soviel wie möglich beseitigt und die Zusätze, welche gemacht werden, vorher geprüft werden können.

Belannt ist das deutsche Märchen von dem Pantoffel-Menschen, in das sich der Königssohn verliebt und welches aufzufinden eben der jierlich kleine Pantoffel erst möglich macht.

stadt 10.35, Hannover 49.65, Augsburg 15.15, Hensburg 21.45, Wiesbaden 10.81, Kassel 12.75, Gera 14.61, Offenbach 35.70, München 33.30. Alle andern werden nochmals dringend gebeten, die Abrechnung so schnell wie möglich einzuliefern.

J. Siebert, Hauptgeschäftsbureau, Hauptstadt 6. Den Augsburger Kollegen zur Kenntnisnahme, daß die Verwaltung in Sachen des N. Nr. nur mit den gewählten Ortsbeamten schriftlich verkehrt.

Mitteilungen.

Von der Schuhmachervereinigung in Dresden geht uns nachfolgendes mit der Bitte um Aufnahme zu: In einer der letzten Nummern Ihrer Zeitschrift befindet sich unter Dresden ein von dem dort dort neugegründeten Schuhmachervereinigung eingeleiteter Artikel...

Die Erfahrung, welche wir damit gemacht, beweist, daß die Innung keinen Schicksal gethan, indem die Zahl der Teilnehmer sich mehr als verdoppelt hat.

Die Verwaltung der Schuhmacher-Innung zu Dresden durch Oskar Hebe, d. B. Oßertag. Frankfurt a. M., 1. Jan. Die Leser des „Schuhmacher“ werden denen, in Frankfurt a. M. schlaunere alles den Winterhal, denn längere Zeit ist schon verfloßen, das wir nichts mehr von uns hören ließen.

leit ein schnellbereites handgerechtes Wurfschloß im Getümmel häuslicher Schlächten.

Zeichen der Herrschaft, wie der Schuh, ist auch der Pantoffel, welchen ein altes Bild des Amor in der Hand hat, worunter die lateinische Inschrift steht: „Ich gebe mein Recht einem andern (oder einer andern).“ Die weite Verbreitung des Pantoffelregiments bezeugt das Sprichwort: Pantoffelholz schmettert überall oben.

Welchem Herrn Vorgänger trage ich ferner nach die Sitte, nach welcher man bei der Verlobung oder Trauung suchen muß seinem Partner auf den Fuß zu treten, um des Regiments in der Eile sicher zu sein.

*) Berühmter Kirchenlehrer um die Wende des 2. und 3. Jahrhunderts.

